

Anmerkung. Es ist falsch, den Namen Kaytiz auf Kaitz, Parochie Leubnitz, zu beziehen, wie dies Dr. Heydenreich in der Geschichte der Parochie Leubnitz S. 10 thut, ebenso ist Nuzadeliz nicht Niedersedlitz, denn die im Cod. dipl. genannten Dörfer sind Nachbardörfer. (Vgl. hierzu Dr. Hey, slavische Siedelungen S. 100 und 114 Kaditz, S. 271 Naußlitz, S. 289 Sedlitz.)

1350, 16. Februar bestätigt<sup>1)</sup> Kaiser Karl IV. dem Kapitel zu Meissen auf dessen Bitte alle Privilegien, Güter und Renten in namentlicher Aufzählung der letzteren. (Cod. dipl. Sax. Reg. II, I, S. 373; Urkunde Nr. 453.) Da werden als bestätigte Dörfer aus hiesiger Gegend genannt: Rossthal (villa Rostel cum allodio, d. i. Dorf Rostel mit freigut), Naußlitz bei Dresden (tota villa Nusedelicz prope Dresden), Dölzsch (Celezen), Aldenfranken, Löbtau (Luptow), Cosselbude (Kosselbude) mit seinen Weinbergen und seinen anderen Lasten, Oberwartha (Warta superior), Unkersdorf, Omschwitz (Omasewicz), Leutewitz (Luthewicz) und Jöllmen (Zeuilmyn), in welchem der Kaiser 2 Schock Groschen, 20 Scheffel Roggen und ebensoviel Hafer bestätigt.

1352, 14. März. Wilrith und Dytherich v. Nussedelicz verkaufen das halbe Dorf Dreschin an die Gebrüder Dytherich und Günther v. Hugwitz. (H.-St.-A. adelige Geschlechter, Bd. 39, fol. 88.)

1389 hatte das Geld anderen Wert wie heute. So kostete der Scheffel Korn 11  $\text{S}$ , die Mantel Eier 1  $\text{S}$ , ein Pfund Butter 2  $\text{S}$ , 1 Tonne Bier 4 Schillinge. Es war eine Zeit großer Not und Teuerung, wie wenn im Jahre 1362 ein Scheffel Weizen 40 Groschen galt. (Vgl. B. Lindau, Dresden, 2. Aufl. S. 105.)

1405, 19. Januar wird Sifrid de Nussedelicz, als Zeuge genannt. (H.-St.-A. adelige Geschlechter, Bd. 39, fol. 88. Urkundenbuch 2, 316.)

1414 kommt ein Aller von Nussedelicz in einer Urkunde (Urkundenbuch 2, 411 unter den Bürgern vor. (Welte, Gau Nisan, S. 11.)

1442 die ehrbare Mannschaft s. S. 41.

1428 ff. Der Hussitenkrieg. Es wurde bereits S. 38 bemerkt, daß auch unsere Gegend in diesem Kriege viel gelitten habe. Schon 1429 wälzten sich die hussitischen Scharen unter Anführung des Prokopius verheerend, plündernd und mordend über die Grenzen des meißnischen Landes, um hier die ihnen zum Handwerk gewordene Kriegsbeschäftigung und die Beute zu suchen, die das erschöpfte Vaterland Böhmen kaum noch zu bieten vermochte. Bis Magdeburg von Dresden abwärts hatten sie ihren Weg überall mit Trümmern, Brandstätten und Haufen von Erschlagenen bezeichnet. Wahrscheinlich war es auf dem Verwüstungszuge nach Magdeburg das linke Elbufer, das vorzugsweise heimgesucht wurde, während sie 1430 und 1432 das rechte berührten. Noch härter als die Stadt Dresden war ohne Zweifel das Los, das die offenen Ortschaften und Dörfer der ganzen Dresdner Pflege traf. (Lindau, Gesch. Dresdens 2. Aufl. S. 152 und 154.) In

<sup>1)</sup> Diploma confirmationis Karoli (IV). Romanorum et Boemiae Regis, quo Praeposito, Decano et Capitulo eccles. Misnensis privilegia et litteras a Romanorum Imperatoribus et Regibus nec non a quibuscunque principibus acceptas, nec non bona universa cum praesentia quam futura confirmat, videlicet,